WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG

UMWELT • KULTUR GESUNDHEIT UND SOZIALES

Nr. 57 • April 2011

Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax: (0 40) 604 50 692
Home: www.wuzonline.de

Volksdorfer Schülerinnen bei Jugend forscht

Ungewisse Zukunft für Scharhörn

Foto: Airbus

Miriam Otto (links) und Katrin Meyer fanden heraus, dass die Insel Scharhörn bei Neuwerk trotz des steigenden Meeresspiegels so schnell nicht untergehen wird

Nach einem Anmelderekord für die diesjährigen Wettbewerbe „Jugend forscht“ und „Schüler experimentieren“ erhielten Ende März 35 Schüler bei Airbus in Finkenwerder ihre Urkunden für die Teilnahme. Darunter sind auch Miriam Otto und Katrin Meyer aus Jahrgang zwölf der Stadtteilschule Walddörfer. In der Kategorie Geo- und Raumwissenschaften überzeugten sie die Jury mit ihren Untersuchungen um die Zukunft der Düneninsel Scharhörn. Ihre Analyse der Gezeiten, Meeresströme und Winde wurde außerdem mit dem Sonderpreis der Fraunhofer Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. ausgezeichnet. Damit haben sich die Schülerinnen neben fünf anderen Projekten für den Bundeswettbewerb im Mai in Kiel qualifiziert.

Fortsetzung auf Seite 4

Apfel des Jahres

Früher gab es wesentlich mehr Obstsorten, die zudem robuster und schmackhafter waren. Eine davon ist der „Martini“, ein Winterapfel, der zum Apfel des Jahres 2011 ausgerufen wurde. Der „Martini“ wird auch Großherzogs Liebling genant. 1875 wurde er als Zufallssämling bei Kollmar an der Elbe gefunden. Benannt ist er nach dem Erntezeitpunkt um den 11. November, dem Martinstag.
Die Apfelsorte des Jahres wurde schon jetzt für die 9. Norddeutschen Apfeltage proklamiert, die dieses Jahr vom 23. bis 25. September erstmals im Botanischen Garten der Universität Hamburg in Klein Flottbek stattfinden werden. Weitere Informationen gibt es unter www.apfeltage.de. (WUZ)

Direkt an der Quelle wohnen.

BACKHAUS SOLARTECHNIK

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

VOKSMARKT 1981 - 2011

SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile

19. Juni, 18. September und 4.Dezember

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

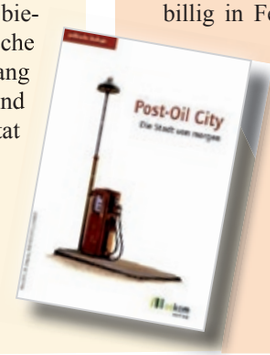
Buchtipps von Siegfried Stockhecke, Agenda 21-Büro Volksdorf, Postfach 670502

Die Stadt von morgen

„Nur diejenigen Städte haben eine Zukunft, die trotz dichter Bebauung sparsam mit Ressourcen umgehen, ihre Energieversorgung autark organisieren, Verkehrsströme zähmen und der Natur wieder Platz in ihrer Mitte einräumen. Es gilt, das System Stadt unter regenerativen Vorzeichen neu zu erfinden.“ Die Veröffentlichung aus der Reihe „politische ökologie“ des oekom Verlages nimmt den Leser mit auf einen spannenden Spaziergang in die Stadt von morgen, die „Post-Oil City“. Hier einige Stationen: Visionen einer nachhaltigen Stadt, Engagement fürs Klima trotz finanzieller Fesseln, Stadt und Wachstumsökonomie, Stadtpflanzen und Refugien des Selbermachens, Städteumbau und Gentrifizierung, eine Stadt für Menschen und nicht für Autos, Demokratie 21 u.a.

Wenn der Verlag das Format der Schriftenreihe verkleinert hat, so gilt das Gegenteil für ihre Qualität. Die Schrift liefert Information und Schwung: „Vergesst Cancun (Klimakonferenz), legt einfach los!“ heißt es da. Und wie oft wünscht man sich, dass auch die Entscheider für Hamburgs Zukunft erkennen, dass sie ohne die hier formulierten „Strategien der Nachhaltigkeit“ – d.h. sozialverträgliches Wirtschaften auf ökologischer Grundlage – keinen Blumentopf für zukunftsfähiges Handeln mehr gewinnen können.

Hierzu Mike Davis, amerikanischer Soziologe und Historiker: „Die Grundlage für eine umweltfreundliche Stadt (liegt) nicht unbedingt in einem besonders umweltfreundlichem Städtebau oder neuartigen Technologien (…), sondern viel eher darin, dem allgemeinem Wohlstand eine Priorität gegenüber persönlichem Reichtum einzuräumen. Wie wir alle wissen, bräuchten wir eine ganze Reihe von Planeten, um die ganze Menschheit in Vorstadthäusern mit zwei Autos und Vorgarten unterzubringen, und diese offenkundige Beschränkung wird gelegentlich herangezogen, um die Unvereinbarkeit endlicher Ressourcen mit steigendem Lebensstandard zu verdeutlichen. In den meisten Städten, gleichgültig, ob in reichen oder armen Ländern, wird die potenzielle Umwelteffizienz, die sich aus einer dichten Besiedlung ergibt, völlig außer Acht gelassen. Städte bieten enorme ökologische Möglichkeiten, die bislang noch völlig verkannt und ungenutzt sind.“ (Zitat aus dem Buch)



Politische Oekologie Band 124: Post-Oil-City. München 2011, 144 Seiten, 16,90 €

Vom Öl abgekoppelt

„Weltweite Ölreserven reichen für mindestens zwei Jahre!“ titelte das Hamburger Abendblatt am 7.3. dieses Jahres. Eigentlich nicht besonders beruhigend, und so sind auch die Zusammenhänge, die der kanadische Autor dem Leser verdeutlicht – alles andere als ein Schlafmittel: „Zwischen 2000 und 2008 ist der Ölpreis auf dem Weltmarkt um mehr als das Siebenfache gestiegen, von 20 Dollar auf 150 Dollar pro Barrel.“ Die Ölkrise wird als die eigentliche Ursache der Finanzmarktkrise 2008 demaskiert. Was noch auf uns zukommt, wird in diesem Buch detailliert analysiert. Billiges Erdöl hat uns den Zugriff auf eine ziemlich große Welt ermöglicht, das wird sich mit dem Rückgang der Reserven und mit der Erhöhung der Preise vollkommen ändern, meint der Autor. „Stellt Euch darauf ein“, sagt Rubin, „es wird eh so kommen.“ Nicht erst übermorgen, sondern schon morgen früh!

Jahrelang haben viele Unternehmen und ganze Volkswirtschaften die Globalisierung massiv vorangetrieben – sie produzieren, wo immer sie die besten Preise bekamen, nutzten billige Arbeitskräfte in anderen Ländern, verschicken Waren günstig in alle Welt. Doch steigende Energiepreise machen damit Schluss: Denn es ist sinnlos, ein T-Shirt billig in Fernost zu produzieren, wenn immense Transportkosten den Kostenvorteil zunichtemachen. Das wird unsere gesamte Wirtschaft fundamental verändern: Das weitgespannte logistische Netz vieler westlicher Industrien wird zusammenschnurren, der Stellenwert vom Import und Export wird sich völlig neu definieren. Eine neue Blüte der heimischen Wirtschaft steht uns bevor, lokale Produkte werden stärker unsere Märkte prägen, viele Dienstleistungen, die hier vor Ort erbracht werden, werden wieder konkurrenzfähig, der Tourismus im eigenen Land und in der Region wird zunehmen.“ Umfangreich, überraschend argumentiert der Autor und rät: „Wir sollten nicht nur unsere Wirtschaft vom Öl abkoppeln, sondern auch unseren Lebensstil ändern, um ihn an eine Welt zunehmender Energieknappheit anzupassen. Das bedeutet, dass wir lernen müssen, weniger Energie zu verbrauchen. … Und es wäre nicht überraschend, wenn die sich abzeichnende neue kleinere Welt viel lebenswerter und erfreulicher wäre als die, die wir im Begriff sind, hinter uns zu lassen.“

Jeff Rubin: Warum die Welt immer kleiner wird. München 2010, 282 Seiten, 19,90 €

IMPRESSUM

Walddörfer Umweltzeitung©

Redaktion und Anzeigen
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax.: (0 40) 604 50 692

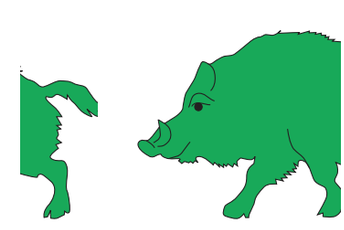
Layout und Grafik
Monika Thiel (mt)
m.thiel@wuzonline.de

Verlag
***m.* MEDIENPRODUKTION GmbH**
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

Druck
A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de



Die nächste wuz erscheint am 12.Mai 2011

Insektenhotel für die Mellingburger Alsterschleife

„Eisvögel“ helfen den Wildbienen

Foto: Heinz Peper

Das fertige Insektenhotel mit den fleißigen Helfern

Die „Eisvögel“, eine Gruppe von 13 bis 17jährigen Jungen und Mädchen der Naturschutzjugend NAJU in Hamburg, haben auf der Mellingburger Alsterschleife zusammen mit den Erwachsenen der NABU-Gruppe Alstertal ein Insektenhotel errichtet.

In den vergangenen Wintermonaten hatten die jungen Naturforscher bereits die vorbereitenden Arbeiten durchgeführt: Sie hatten Löcher in Baumscheiben gebohrt, Schilf geschnitten, Lehmfächer erstellt und das Gerüst für das Insektenhotel gebaut. Ende März schließlich stellten die Naturschützer das Gerüst für das Insektenhotel auf und die Jugendlichen setzten die Baumscheiben und die Schilfstängel in die Fächer ein. Eine Tafel mit Abbildungen und Erläuterungen zu den zukünftigen Bewohnern des Insektenhotels wird die NABU-Gruppe Alstertal demnächst anbringen. Während der Führungen, die die NABU-Gruppe Alstertal anbietet, ist es dann zu besichtigen.

Ab April können dann so genannte Solitärinsekten, das sind Wildbienen und Wespen, die keine Staaten bilden, einziehen. „Durch das Absterben von Honigbienen gewinnen die Wildbienen eine immer größere Bedeutung bei der Blütenbestäubung“, sagt Heinz Peper, Leiter der NAJU-Gruppe „Außerdem ist die Solitärbiene sehr viel effektiver bei der Bestäubung als die Honigbiene.“ Michael Obladen, Leiter der NABU-Gruppe Alstertal freut sich: „Wir sind von den engagierten jungen Naturforschern begeistert, weil sie für unsere Streuobstwiese ein Insektenhotel bauen und dadurch sinnvolle Naturschutzarbeit leisten.“ Die ersten Solitärinsekten werden sicher schon bald in das Insektenhotel einziehen, so seine Prognose.

Die Mellingburger Alsterschleife zwischen Lemsahl-Mellingstedt, Sasel und Poppenbüttel wird von der Alster nahezu umflossen. Zentrum der Schleife ist ein sehr sandiger, windgeschützter und durch Sonneneinstrahlung sehr warmer Halbtrockenrasen, der von der Flussniederung mit ihren Hochstaudenfluren ansteigt. Die Besonderheit eines Halbtrockenrasens ist seine Nährstoffarmut. Sie lässt eine sehr hohe Artenvielfalt zu. Bemerkenswert ist der Orchideenbestand im Bereich der südlichen Feuchtwiese. Hier blühen über den Sommer verteilt unterschiedliche Knabenkräuter. Auf dem Halbtrockenrasen findet man den Großen Klappertopf, Natternkopf, Ochsenzunge, Karthäuser Lichtnelke, Golddistel und viele andere typische Vertreter dieses speziellen Lebensraumes. Sie locken nicht nur unterschiedliche Schmetterlingsarten herbei, sondern werden von zahlreichen Insektenarten bevölkert. Libellen, Heuschrecken, Schlupfwespen, unzählige Käfer- und Wanzenarten und viele unterschiedliche Solitärbienen und -Wespen leben auf der Mellingburger Alsterschleife. Frösche und Kröten - darunter auch der Europäische Laubfrosch - sind in großer Zahl in den vielen Teiche im Überflutungsbereich der Alster, aber auch in den Kleingewässern auf der Hochfläche vertreten. Wald- und Zauneidechsen sonnen sich auf den für sie angelegten Eidechsenhügeln. Regelmäßiger Brutvogel ist seit Jahren schon der Neuntöter. Eine große Streuobstwiese mit alten Obstbaumsorten vervollständigt das Bild und trägt zur Artenvielfalt bei.

Treffpunkt für die erste NABU-Führung auf der Mellingburger Alsterschleife ist am Mittwoch, **11. Mai** um 17 Uhr an der NABU-Infotafel am Alsterwanderweg 30 Meter links vom Hotel „Mellingburger Schleuse“. Weitere Infos gibt es unter www.NABU-Hamburg.de/alstertal und www.naju-hamburg.de. (WUZ)

“Zur Kastanie”
Duvenstedt

Specksaalredder 14
22397 HH-Duvenstedt
Reservierung ab sofort
pers. oder unter Tel.: (040) 607 25 25
www.restaurant-zur-kastanie.de
info@restaurant-zur-kastanie.de

Michel und Corinna Weingartner laden zu folgender Abendveranstaltung ein:
am 6. Mai 2011 um 19:00 Uhr

„großes Spargelbüffet“

Terrine Spargelcrémesuppe mit Klößchen – serviert
vom Büffet:
roher und gekochter Schinken,
Graved Lachs,
Spargelsülze, Spargel in Vinaigrette,
Spargel - Tomatensalat
Brot und Butter
weißer und grüner Stangenspargel,
Spargelgratin,
karamellisierter Spargel,
Petersilienkartoffeln,
Schweinefilet, Lachsfilet, zerlassene
Butter und Sauce Hollandaise
Erdbeeren und Rhabarber

23,90 € inkl. Aperitif pro Person

Fortsetzung von Seite 1

Volksdorfer Schülerinnen bei Jugend forscht
Ungewisse Zukunft für Scharhörn

Im Rahmen des Geographie-Unterrichts suchten Katrin Meyer und Miriam Otto im letzten Herbst ein Thema, das sie zum Klimawandel bearbeiten konnten. Obwohl beide Schülerinnen die Insel nicht kennen und erst in diesem Monat erstmals besuchen wollen, waren sie sofort begeistert von der Idee, ein wenig bekanntes Stück Hamburg unter die Lupe zu nehmen. Viel Zeit brauchten sie allein schon für die Materialbeschaffung, wobei sie vom Max-Planck-Institut für Meteorologie und der Hamburg Port Authority unterstützt wurden.

Während ihrer Forschungsarbeit erfuhren die Schülerinnen, dass die unbefestigte Düneninsel gut zehn Meter im Jahr nach Südost wandert und dabei im Lauf der Jahre mal mehr mal weniger Land verliert oder hinzugewinnt. Scharhörn und die künstlich geschaffene Schwesterinsel Nigehörn liegen auf der Sandbank Scharhörnplate, die sich sogar 20 Meter nach Südosten bewegt. Dieser Prozess führt dazu, dass Scharhörn im Nordwesten abbricht und im Südosten Sand hinzugewinnt. „Dadurch könnten Nigehörn und Scharhörn in der Zukunft zu einer Insel verschmelzen und anschließend gemeinsam weiter bis Neuwerk wandern“, sind Miriam und Katrin überzeugt. Außerdem haben die Schülerinnen die Auswirkungen des Meeresspiegelanstiegs und den Einfluss des Windes auf die Insel untersucht. Auch die weitere Elbvertiefung, die Meeresströmung und den Einfluss von Sturmfluten haben sie untersucht. Dabei ist herausgekommen, dass Scharhörn langfristig ohne Schutzmaßnahmen nicht überleben wird. Da Deichbau, Lahnungsbau und Sandfangzäune zu kostspielig sind, schlagen die Schülerinnen vor, die Insel durch das gezielte Anpflanzen von Strandhafer zu schützen. Da die Insel zum Naturpark Hamburgisches Wattenmeer gehört und unter Naturschutz steht, sollten die Schutzmaßnahmen auf jeden Fall erfolgen, um sie als wichtige Brut- und Raststätte für Vögel zu erhalten.

Foto: Airbus

Bildungssenator Ties Rabe und Airbus Personalgeschäftsführer Joachim Sauer (1.+2. von links) gratulieren den Gewinnern des Landeswettbewerbs Jugend forscht: Miriam Otto und Katrin Meyer von der Stadtteilschule Walddörfer, Lars Rokita vom Gymnasium Grootmoor (5.v.li.), Mathias Dehn und Jasper Feine vom Gymnasium Hochrad (3.+4.v.li.), Lasse Schuirmann, Albert-Schweitzer-Gymnasium, und André Koloschin von der TU Harburg (6.+9.v.li.) zusammen mit dem Jury-Vorsitzenden Klaus-Dietrich Flade (Airbus) und Landeswettbewerbsleiterin Claudia Körper (2.+1. von rechts)

Neben der Arbeit von Miriam und Katrin hatten sich in diesem Jahr 19 Projekte für den Hamburger Landeswettbewerb qualifiziert. Unter den 35 Teilnehmern waren 15 Jungen und 19 Mädchen. Sie verteilten sich auf 13 Gruppenarbeiten und sechs Einzelarbeiten aus den Themengebieten Biologie (4), Chemie (3), Geo- und Raumwissenschaften (5), Mathematik/Informatik (1), Physik (1), Technik (4) und Interdisziplinär (1). Der Wettbewerb Jugend forscht fördert seit 1965 besondere Leistungen und Begabungen in Naturwissenschaften, Mathematik und Technik.

Bildungssenator Ties Rabe gratulierte den 14- bis 20-Jährigen: „Der Wettbewerb Jugend forscht gehört zu den renommiertesten Schülerwettbewerben. Forschen ist spannend, forschen bringt jeden Einzelnen voran und ist zugleich Grundlage für eine erfolgreiche Gesellschaft. Seien Sie also stolz auf sich. Ich möchte Sie alle dazu ermutigen, sich weiter zu engagieren.“ Der Vorsitzende der Jury, Klaus-Dietrich Flade, Airbus-Testpilot und ehemalige Raumfahrer gab den Schülern Einblicke in seine Arbeit bei Airbus und seinen Aufenthalt auf der Mir im Jahr 1992. „Es ist toll zu sehen, wie begeistert die Schüler diese technischen Themen angegangen sind. Forschung erfordert Neugier und Spaß an Technik, aber auch Fleiß und Ausdauer. Ich freue mich, wenn mein Erfahrungsbericht die jungen Menschen motiviert, sich weiter für diesen Themenbereich zu interessieren und später vielleicht sogar einen technischen Beruf zu ergreifen“, so Klaus-Dietrich Flade. (du)

Wenn Sie...
...auch in Ihrem Zuhause
nicht auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit
verzichten wollen, sind Sie hier an der richtigen Adresse:
Tischlerei Ulrich Thies
Möbel, Innenausbau, Fenster, Türen
...natürlich & schön
Hans-Böckler-Ring 37
22851 Norderstedt
646 681 76
www.uli-tisch.net

Wer bringt jetzt die Ostereier?

Feldhasen in Hamburgs Norden nur noch selten

Ostern steht vor der Tür. Angekündigt hat sich das Ereignis jedoch schon seit Wochen. Denn die Supermarktregale quellen über von unzähligen Schoko-Osterhasen. Doch wie steht es mit dem Osterhasen in der freien Natur?

Foto: K.-H. Volkmar/LJV

Junge Feldhasen ducken sich auf einer Löwenzahnwiese

Der Feldhase hat in der intensiv genutzten Agrarlandschaft einen schweren Stand. Für differenzierte Aussagen über den Zustand der Feldhasenbestände müssen immer wieder Daten erhoben werden. Nur so kann auch die Wirksamkeit von Hege- und Pflegemaßnahmen langfristig beurteilt werden. „Diese großflächige Inventur, die in Schleswig-Holstein nun schon über 15 Jahre stattfindet, ist ein wichtiger Beitrag der schleswig-holsteinischen Jägerschaft zum Naturschutz. Über 1.600 Arbeitsstunden erbringen die ehrenamtlichen Zähler Jahr für Jahr. Nur deshalb sind genaue Aussagen über den Feldhasenbestand in unserem Land erst möglich“, sagt Dr. Klaus-Hinnerk Baasch, Präsident des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein e.V. (LJV). Gemeinsam mit der Universität Kiel betreibt der LJV das hiesige WildTierKataster. Daten über die Wildtierbestände werden kontinuierlich erfasst, ausgewertet und im “Wildzustandsbericht“ veröffentlicht. Nach den Ergebnissen des Jahres 2010, sei der Bestand der Feldhasen hierzulande weiterhin stabil und zeige in manchen Regionen sogar positive Entwicklungen. „Im Durchschnitt leben in Schleswig-Holstein 17 Hasen pro Quadratkilometer“, so Dr. Baasch. Anders ist es im Stadtstaat Hamburg. Hier werden keine Hasen gezählt, die Jäger archivieren nur die Zahl der geschossenen Tiere und die, die von Autos überfahren werden. „Diese Zahlen sind in den letzten Jahren ungefähr gleich geblieben“, weiß Wolfgang Timmermann. Die meisten Tiere werden in den Vier- und Marschlanden geschossen. In den Walddörfern und im Alstertal gibt es dagegen nur wenige Feldhasen, die nicht geschossen werden. Die geringe Anzahl der Tiere im Norden des Bezirks Wandsbeks führt der Lemsahler Jäger auf das veränderte Landschaftsbild zurück: Hasen brauchen Flächen, die Deckung bieten und wo sie ungestört sind. Im Stadtgebiet gibt es jedoch immer weniger traditionelle Landwirtschaft. Stattdessen nimmt die Pferdehaltung zu, Hunde und Katzen laufen ganzjährig frei herum und stören vor allem im Frühjahr die Häsinnen mit ihrem Nachwuchs. Auf den Pferdewiesen stehen die Tiere ganzjährig, so dass es hier kaum Rückzugsgebiete für Hasen gibt. Das ist auch anderen Bodenbrütern wie der Feldlerche, dem Kiebitz oder dem Fasan abträglich.

Aber auch der Artenrückgang macht den Feldhasen zu schaffen. Meister Lampe liebt ein vielfältiges Wildkräuterangebot, dass es aufgrund der intensiven Landwirtschaft und Pferdehaltung nur noch selten gibt. Hecken, Feldgehölze und Kräutersäume an den Ackergrenzen sind selten geworden, doch gerade die braucht der Feldhase als Nahrungsquelle und zur Deckung vor seinen Feinden.

Wer jetzt im Frühjahr Hasen beobachten möchte, sollte in den Abendstunden einen Spaziergang in der Feldmark oder im Duvenstedter Brook machen. Auf Äckern und Freiflächen kann man mit Glück zwei Männchen beim „Boxen“ beobachten. Die Weibchen gebären ihre Jungen in der Sasse am Boden wo die Häschen tagsüber allein bleiben. Die Häsin kommt nur zum Säugen zurück. Mähen die Landwirte ihre Wiesen oder pflügen ihre Flächen gerade dann, wenn die Häsin Junge hat, werden die Jungen zum Opfer der Maschinen. Auch nasses und kaltes Wetter ist den jungen Hasen nicht zuträglich. Regnet es oft, werden die Jungtiere krank und sterben. (du)

Atomkollaps 25 Jahre nach Tschernobyl

Restrisiko nicht beherrschbar

Die Katastrophe im Atomkraftwerk Fukushima I im Nordosten Japans hat gezeigt, dass die Atomkraft auch in einer hochtechnologischen Industrienation nicht kontrollierbar ist. Auch wenn der GAU (größter anzunehmender Unfall) durch das Erdbeben ausgelöst wurde, so war es doch vor allem die eigene Stromversorgung der Reaktoren, die zusammengebrochen ist und so die Kühlung der Brennstäbe nicht mehr gewährleisten konnte.

Probleme bei der Stromversorgung sind auch schon in deutschen AKWs – auch ohne Erdbeben - aufgetreten (Neckarwestheim und Biblis). Daher fordern jetzt viele Umweltverbände und die Anti-Atomkraftbewegung, dass die alten unsicheren Reaktoren dauerhaft vom Netz gehen sollen. Dazu gehören auch die Reaktoren in Brunsbüttel und Krümmel. Brunsbüttel ist von Hamburgs City rund 80 Kilometer, Krümmel 35 Kilometer entfernt. Brunsbüttel und Krümmel gehören zur umstrittenen Baulinie 69, die heutigen Sicherheitsstandards nicht mehr genügt und deren schwerwiegende Konstruktionsmängel durch Nachrüstungen nicht ausgeglichen werden können. Brunsbüttel ist zudem nicht ausreichend vor einem Flugzeugabsturz oder einem Terrorangriff geschützt. Dies belegt eine Studie der Gesellschaft für Reaktorsicherheit (GRS). Die Reaktorhülle ist nur 60 cm dick und hielte damit allenfalls einem Sportflugzeug stand. Der Reaktor in Krümmel hat bereits über 300 meldepflichtige „Ereignisse“ in seiner Betriebslaufzeit seit 1983 zu verzeichnen und steht seit 2007 wegen eines Trafobrandes still. Die Reaktorhülle ist zwar deutlich stärker als in Brunsbüttel, aber nicht für das seit zwei Jahren Hamburg regelmäßig anfliegende größte Passagierflugzeug der Welt, den A 380, ausgelegt.

„ Ein Flugzeugabsturz auf Brunsbüttel ist etwa so wahrscheinlich wie die in Japan erlebte Verkettung extremer Naturkatastrophen. Aber genau um dieses Restrisiko geht es. Die Atomenergie schlägt gnadenlos zurück, wenn sie entfesselt wird“, so Manfred Braasch, Landesgeschäftsführer des BUND Hamburg.

NABU, BUND und viele andere Umweltverbände fordern die Bundesregierung auf, den Beschluss über die Laufzeitverlängerung deutscher Atomkraftwerke unverzüglich rückgängig zu machen und die ältesten AKW dauerhaft stillzulegen. (du)

Foto: Wolfgang Böhm

Greenpeace Aktion vor dem AKW Krümmel nach dem Störfall vom 28. Juni 2007

Atomausstieg ist machbar

Tipps für die private Energiewende

Doch wie soll die Stromversorgung ohne Atomkraft vor sich gehen, fragen sich viele Bürger. Als man vor etwa zehn Jahren begann, die erneuerbaren Energien zu fördern, kamen rund drei bis vier Prozent des Stroms vor allem aus der Wasserkraft. „Bei der Einführung des Gesetzes über die Erneuerbaren Energien (EEG) wurde die Innovationskraft in Deutschland unterschätzt, selbst die Grünen sind damals von höchstens einem 10-12 Prozent Anteil der Erneuerbaren heute ausgegangen, jetzt sind es 19 Prozent“, weiß Krista Sager (Sprecherin der Bundestagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN für Wissenschafts- und Forschungspolitik).

Der realistische Zeithorizont für den Umbau der Stromversorgung hin zu 100 Prozent Erneuerbaren Energien wird durch zahlreiche Studien belegt auf etwa 30 bis 40 Jahre, also bis spätestens 2050, geschätzt.

Um einen vollständigen Ausstieg aus der Atomenergie bis 2015 zu erreichen, schlägt der BUND ein Energiewende-Sofortprogramm vor. Umgesetzt werden könne dies durch die Beschleunigung des Ausbaus der Offshore-Windenergie, die verbindliche Ausweisung von ausreichenden Vorrangflächen für Windenergie durch die Bundesländer, ein Energie-Effizienzfonds und ein nationales Top-Runner-Programm, das die sparsamsten Elektrogeräte zum Standard erhebt.

Anbieterwechsel

Aber auch jeder einzelne Bürger kann dazu beitragen indem er seinen Strom von einem Anbieter bezieht, der die erneuerbaren Energien fördert. Doch wer Ökostrom bestellt bekommt nicht unbedingt Ökostrom, denn jeder in Deutschland produzierte Strom fließt in einen großen

Bestattungen
in Bergstedt
Claus-Dieter Wulf
Fachgeprüfter Bestatter
Individuelle Durchführungen aller Bestattungen in ganz Hamburg und Umgebung
BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT
Neue Büroanschrift
Bergstedter Chaussee 189
22395 Hamburg
Telefon 604 42 443

„Stromsee“. Der Verbraucherbeitrag liegt darin, durch den Ökostrom-Tarif Investitionen in neue regenerative Anlagen zu unterstützen, um den Stromsee langfristig von fossilen und atomaren Energien zu befreien und den Strommix zu verbessern.

„Mittlerweile bieten auch die vier großen Energiekonzerne E.ON, EnBW, RWE und Vattenfall vermeintliche „Ökostrom“-Tarife an. Das Problem: Das Geld der Verbraucher fließt weiter in die Kassen der großen Atom- und Kohlekonzerne. Damit wird die klimafeindliche Lobbypolitik gegen eine wirkliche Energiewende finanziert. Auch viele kleine und regionale Stromanbieter gehören längst ganz oder teilweise den vier großen Atomkonzernen. Daher sind nur Ökostromanbieter, die eigentumsrechtlich nicht mit den Atomkonzernen verflochten sind, eine wirkliche Alternative“, rät der NABU.

Doch wie erkennt man einen unabhängigen Ökostromanbieter? Über die Qualität des Ökostromtarifes geben Gütesiegel Auskunft, bei denen in den meisten Fällen Voraussetzung ist, dass ein bestimmter Anteil der Einnahmen in den Bau neuer Anlagen zur regenerativen Stromerzeugung investiert wird und dass die Anlagen ein gewisses Alter nicht überschreiten. NABU und BUND empfehlen das „Grüne Strom Label“ (www.gruenerstromlabel.org). Die Anbieter von Produkten mit dem „Grünen Strom Label“ werden verpflichtet, über Zuschüsse für Investitions- oder Betriebskosten eigene oder fremde Anlagen Erneuerbarer Energien zu fördern. Von vielen Organisationen empfohlen werden vier bundesweit bekannte Ökostromanbieter, die die obigen Kriterien erfüllen: Naturstrom AG, EWS Schönau, Greenpeace Energy und Lichtblick. Informationen zum Stromwechsel gibt es auch unter: www.atomausstieg-selber-machen.de.

Foto: Wolfgang Böhm

Anti-AKW-Demonstration Ende März vor dem Hamburger Rathaus

Energiesparen

Außerdem betont der NABU: „Die wichtigste und beste Brückentechnologie für die schnellstmögliche Umstellung auf Ökostrom und den Ausbau der erneuerbaren Energien ist keineswegs die Atomkraft, sondern vielmehr eine verbesserte Energieeffizienz und das Energiesparen. Rund 130 Euro gibt ein Haushalt in Deutschland durchschnittlich jeden Monat für Energie aus. Zum Beispiel verschlingen Kühl- und Gefriergeräte fast ein Fünftel des Haushaltsstroms. Ein Energiehunger, der sich etwa durch den Kauf eines hocheffizienten Kühlschranks deutlich dämpfen lässt: Ebenso kann mehr als ein Drittel des üblichen Stromverbrauchs sparen, wer seine Waschmaschine vernünftig betreibt. Auch konventionelle Glühlampen wandeln Strom äußerst uneffektiv in Licht um - über neun Zehntel der Energie verpuffen als Wärme. Effizienter sind Energiesparlampen oder LEDs, die bis zu 90 Prozent weniger Energie verbrauchen und zehnmal länger halten als die gute alte Glühbirne. Allzu üblich dösen Computer im Büro wie zuhause im Schlummerbetrieb, Fernseher warten „stand by“ auf die Tagesschau, Stereo-Anlagen träumen mit glimmenden Dioden von Mozart. Hausbesitzer können außerdem in die energetische Modernisierung investieren.

Am Ostermontag, **25. April**, wenige Wochen bevor das Moratorium über hiesige AKWs ausläuft und die Bundesregierung über die Zukunft der Atomenergie in der Bundesrepublik entscheidet, finden zum Gedenken an die Atomkatastrophe von Tschernobyl (26. April 1986) zwölf Protestaktionen statt: u.a vor den AKWs Krümmel, Brunsbüttel, Esenshamm und Grohnde. Die Aktionen vor dem AKW Krümmel (Elbuferstraße 82) beginnen um 5 vor 12 Uhr mit einer Kundgebung. Ab 14 Uhr Mahnzug entlang der Elbe. Weitere Infos: www.ausgestrahlt.de. (du)

Tínos
- Griechische Spezialitäten -
Live Musik mit Vasilis Pegidis
Donnerstag 28. April ab 19 Uhr
Zum Fest traditionelle Ostergerichte
Bitte rechtzeitig reservieren
Wir freuen und auf Ihren Besuch
Ihr Tinos Team
Stormanplatz 2, Tel. 601 83 23
- direkt am S-Bahnhof Poppenbüttel -

Bürgerbegehren Hinsenfeld abgeschlossen

Über 8.000 Unterschriften gesammelt

Die Initiatoren des Bürgerbegehrens Hinsenfeld haben am 28. März 5.640 Unterschriften im Bezirksamt Wandsbek abgegeben. Zusammen mit den bereits am 10. November eingereichten 2.711 Unterschriften wurden 8.351 Stimmen gegen die geplante Bebauung auf dem Hinsenfeld gesammelt.

Zeichnung: Wacker/Zeiger; Foto: Ilka Duge

Prämierter Entwurf für die Bebauung auf dem Hinsenfeld

Das Bezirksamt hat danach acht Wochen Zeit, um die Gültigkeit des Bürgerbegehrens zu prüfen. Anschließend muss die Bezirksversammlung Wandsbek innerhalb von zwei Monaten entscheiden, ob sie sich dem Bürgerbegehren anschließt. Sollte das nicht der Fall sein kommt es zu einem für den Bezirk kostspieligen Bürgerentscheid. Das Bürgerbegehren gegen die Bebauung auf dem Hinsenfeld ist das 28. im Bezirk Wandsbek. Bisher kam es erst einmal (Erhalt der Matthias-Strenge-Siedlung) zu einem Bürgerentscheid. Die Initiatoren des Bürgerbegehrens haben sechs Kritikpunkte an dem aktuellen Bebauungsplan Lemsahl-Mellingstedt 14 zusammengefasst: Die geplante Bebauung ist zu hoch, sie ist zu dicht, sie ist nicht ortstypisch und sie entspricht nicht dem Bedarf. Außerdem ist die zu bebauende Fläche ein schützenswertes Landschaftsschutzgebiet und letztendlich ist die Erschließung mangelhaft.

Die Fläche gehört der Robert-Vogel KG, die hier seit den 90er-Jahren bauen möchte. Der Bebauungsplan wurde 2006 eingeleitet (absolute Mehrheit der CDU in der Bezirksversammlung Wandsbek). Obwohl die Bebauungsplanung in den Händen des Bezirks Wandsbek liegt, hat die Baubehörde das Vorhaben 2006 in die Architektur-Olympiade aufgenommen. Die jetzt kritisierte Bebauung von 165 Häusern geht vor allem auf diese Planungen zurück. (du)

ANZEIGE GESCHÄFTSKUNDEN INFORMIEREN ANZEIGE

Reformhaus Wilkens vergrößert sich

Am Frahmredder müssen die Menschen, die hier einkaufen, sich auf große Veränderungen einstellen: Nach fast 80 Jahren hat Edeka Pippow Ende März seine Türen geschlossen und eine große Lücke hinterlassen. Die möchte das Reformhaus Wilkens schließen und zum Nahversorger für Lebensmittel, Biofeinkost und den anderen täglichen Bedarf werden. U.a. sollen auch Drogerieartikel nicht fehlen. Dazu wird die Verkaufsfläche nach und nach bis zum Sommer um gut 50 Quadratmeter vergrößert. Seit über 20 Jahren ist das Reformhaus die Adresse für natürliche Lebensmittel. Nach dem Umzug im Jahr 2005 in helle und freundliche Räume, kann jetzt die gesamte Ladenfläche im Erdgeschoss des Hauses Frahmredder 5 genutzt werden, da das Café ausgezogen ist. Inhaber Uwe Wilkens möchte das Angebot um Fleisch- und Wurstwaren in Bioqualität erweitern. Schon jetzt steht freitags von 15 bis 18.30 Uhr die Fleischerei Dreymann mit einem Verkaufswagen vor dem Geschäft. Neben dem vollständigen Bioangebot von Obst und Gemüse, Backwaren, Milchprodukten und dem bewährten Reformhausangebot wird das Genuss- und Kräutersortiment des Cafés natürlich weiter geführt, ebenso die Dr. Hauschka-Kosmetik. Hinzu kommen auch Getränke in Bioqualität. Darüber hinaus ist Uwe Wilkens auch offen für Kundenwünsche. Zum Verweilen für die Kunden bleibt ein kleiner Bistro-Bereich mit einem Kaffee-, Kuchen, Eis- und Snackangebot erhalten und sobald es wärmer wird, kann auch die Terrasse wieder genutzt werden. Für die fachliche Kompetenz wird Uwe Wilkens von Carmen Matthies, Helmut Birkholz und zweimal in der Woche von Kosmetikerin Marina Schnitker unterstützt.

Reformhaus Wilkens
Poppenbüttel - 22393 Hamburg
Fax 98766610 - Tel 601 80 32

Liebe Alstertaler,
wir erweitern unsere Geschäftsräume
und unser Warensortiment.
Lassen Sie sich überraschen!
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Das Team vom Frahmredder 5

Kinder-Hörspiel der Bürgerschaft

Neue CD der Alster-Detektive

Die Hamburgische Bürgerschaft hat im Rahmen eines neuen Kinder- und Jugendkonzepts vor zwei Jahren das bundesweit erste Detektiv-Hörspiel eines Parlaments herausgebracht, um 9- bis 13-jährige Mädchen und Jungen altersgemäß an die Themen Politik und Demokratie heranzuführen. Inzwischen ermitteln die „Alster-Detektive“ Johanna, Koko, Marek und Lukas in ihrem vierten Fall zum Thema Graffiti.

Cover der neuen CD

Im Rahmen einer unterhaltsamen Hörspielhandlung erhalten Schüler ab der vierten Klasse erste Informationen über die Arbeit von Abgeordneten, denn die vier Spürnasen sind in enger Zusammenarbeit mit dem fiktiven Abgeordneten Jörg Strasser rund ums Hamburger Rathaus tätig. Die ersten drei Folgen drehten sich um Gammelfleisch, Zustände im Tierheim und um einen Umweltskandal im Hafen. Wie schon in der ersten Folge sind auch jetzt wieder Oliver Rohrbeck und Jens Wawrczeck – bekannt aus der Serie der „Drei???“ als Sprecher mit dabei sowie Dietmar Wunder, deutsche Synchronstimme von James-Bond-Darsteller Daniel Craig.

Die CDs werden kostenlos an alle Viertklässler der Hansestadt verteilt. Außerdem gibt es sie in den öffentlichen Bücherhallen oder bei der Buchhandlung Heymann.

Die ersten 20.000 CDs waren 2009 schon nach zwei Wochen vergriffen. Kurz nach dem Erscheinen der ersten CD hat die Bürgerschaft zusammen mit dem Hamburger Carlsen Verlag zusätzlich ein Pixi-Wissens-Buch zum Thema „Politik und Demokratie“ vorgelegt. Der Text entstand in Kooperation mit der Bürgerschaftskanzlei. Das komplexe Thema wird auf wenigen Seiten für Schüler ab Klasse 3 verständlich aufbereitet. Ein weiteres Pixi-Buch mit dem Titel „Ich hab eine Freundin, die ist Abgeordnete“ wendet sich an Grundschüler. Hier können Mädchen und Jungen zwischen fünf und acht Jahren beim „Rundgang“ durchs Rathaus interessantes über die Tätigkeit von Abgeordneten erfahren.

Auf der Website **www.alster-detektive.de** gibt es weitere Infos.

Besucher können hier außerdem einen Blick hinter die Kulissen der CD-Produktion werfen. (du)

Nicht ganz ernst gemeint:

Wo ist Saselbüttel?

Aus gut informierten Kreisen ist zu hören, dass die Ortsteile des Alstertales vereinheitlicht werden sollen. So würde Sasel in Saselbüttel umbenannt werden, damit es besser zu den Ortsteilen Poppenbüttel, Wellingsbüttel und Hummelsbüttel passt. Der Regionalbereich könnte dann Alsterbüttel heißen. Der Stadtteil Volksdorf würde eine namentliche Aufwertung als Volksbütttel erreichen. Aus Bramfeld könnte Brambüttel werden.

Die weitere Umbenennung wäre der neue Bezirk Wandsbüttel mit den Stadtteilen Jenbüttel, Rahlbüttel, Bernebüttel, Steilsbüttel und Marienbüttel. Es wird bereits mit dem Bezirk Nord über die Aufnahme von Fuhlsbüttel in das neue Alsterbüttel verhandelt. Damit würde Alsterdorf auch in Alsterbüttel aufgehen. Auch könnte aus Klein- und Groß Borstel das neue Borstelbüttel werden.

Mit Eimsbüttel wird eine Ortsnamenpatenschaft angestrebt, eine sogenannte Büttelschaft. Ziel der Umbenennung ist ganz Hamburg in „Freie- und Büttelstadt Hamburg“ umzutaufen mit den Stadtteilen Horn-, Rissen-, Moor-, Har-, Mümmel-, Nien-, Schnell-, Reit-, Rothen-, Süll-, Winter-, Oth-, Finken-, Wilhelms-, Ochsen-, Bill-, Berge- und Veddelbüttel.

Falls diese Pläne nicht durchsetzbar sind, schlage ich die Streichung sämtlicher -büttel aus den Ortsteilnamen vor. Aber wer möchte schon in Wellings, Hummels oder Poppen wohnen?

Wolfgang Böhm

Augustin
BAUMSCHULEN – GARTENBEDARF
Kompetenz für Obstgehölze
Große Auswahl an Frühjahrsblühern
Bergstedter Chaussee 237 • 22395 Hamburg • Tel: (0 40) 6 04 55 56

Böttcher
RALEIGH
HARTJE
BBF BIKE
PUKY
RADEREI PRAGER
Fahrradflohmarkt am 7. Mai von 9 - 12 Uhr
Fahrräder - Zubehör - Reparaturen
Inh. Friedrich Prager
Waldherrenallee 16
22395 Hamburg - Volksdorf
Tel.: 040 - 603 18 73
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 9-18 Uhr, Sa: 9-13 Uhr

Hamburg muss mit seinem Grün sorgsam umgehen

Flächenrecycling als nachhaltige Entwicklung

In der letzten Ausgabe der WUZ ist auf die Problematik des Flächenverbrauchs eingegangen und einige rechtliche Instrumente zur Lösung vorgestellt worden. Dieser Artikel soll sich nunmehr skizzenhaft mit hamburgspezifischen Problemen und vor allem Lösungen des Flächenverbrauchs beschäftigen.

Hamburg als flächenmäßig kleines Bundesland hat mit den vorgegebenen Zielen zur künftigen Flächeninanspruchnahme besonders zu kämpfen. Eine Trendumkehr ist hier in nächster Zeit nicht in Sicht. Daher bindet die Stadt zur Lösung auch Teile Schleswig-Holsteins und Niedersachsens, als Metropolregion Hamburg, ein. Als herausragend ist dabei das Projekt „Zukunft Fläche“ anzusehen, welches sich an dem Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung namens REFINA (Reduzierung der Flächeninanspruchnahme für eine nachhaltige Entwicklung) beteiligte. Dieses Projekt unter dem Motto „Mittendrin ist in“ lief von September 2007 bis Ende 2009. Inhaltlich sollte eine Weiterentwicklung bereits bebauter Bereiche stärker betont und damit eine Verbesserung der Zukunftschancen und der Lebensqualität der Menschen angestrebt werden. Gefragt wurde u.a. nach den Wohnbedürfnissen einzelner Bewohner, der Erhaltung lebendiger Stadt- und Ortskerne sowie der Weiterentwicklung des Immobilienbestandes. Es sollte insgesamt ein Ausgleich sozialer, ökologischer und ökonomischer Interessen hergestellt werden. Angesprochen waren demnach nicht nur die Kommunen, sondern auch Einwohner, Bauträger und Bauherren.

In puncto Flächenrecycling hat die Stadt Hamburg bereits vorbildliche Projekte vorzuweisen. Beispielhaft sei die alte Eisengießerei in St. Pauli genannt, welche im Jahr 1984 stillgelegt wurde. Untersuchungen ergaben, dass im Boden erhebliche Belastungen u.a. durch Schwermetalle und Mineralöl vorhanden waren. Nach über 15 Jahren Leerstand und einer aufwendigen Sanierung realisierte man hier das Hotel „east“; die ehemalige Eisengießerei wurde als denkmalgeschütztes Gebäude in dem Hotelkomplex integriert.

Wie (die Metropolregion) Hamburg das Problem des Flächenverbrauchs nach den Wahlen angeht, bleibt abzuwarten. Keinesfalls sollte es seine Strategie auf das Standpunktepapier „Hamburg 2030“ der Handelskammer ausrichten. Unter der Überschrift „Wachstum durch aktives Flächenmanagement ermöglichen“ fordert die Handelskammer u.a., dass zwar ein besonderer Fokus auf das Flächenrecycling gesetzt werden müsse, aber auch zukünftig Flächen in Anspruch genommen werden sollen, die heute noch durch Kleingärten oder landwirtschaftliche Betriebe genutzt werden. Es sollen nach dem Vorbild der HafenCity eine oder mehrere projektbezogene Entwicklungsgesellschaften gegründet werden, die, mit einem Sondervermögen ausgestattet, Flächen aufkaufen, planrechtlich entwickeln und wieder gezielt dem Markt zuführen. Überall dort, wo das Flächenrecycling „nicht ausreichend Erfolge aufweisen kann“, müssten auch Flächen neu ausgewiesen werden.

Eine Prognose über die zukünftige Flächenwirtschaft Hamburgs kann an dieser Stelle nicht angestellt werden. Sicherlich verfügt Hamburg jedoch über die rechtlichen Instrumente und Ideen, um eine Trendumkehr im Bereich des Flächenverbrauchs herbeizuführen.

Lavinia Jürs/BUND

Foto: Ilka Duge

Am Immenhorstweg in Bergstedt schafft das Neubaugebiet auf der grünen Wiese auch erhebliche Verkehrsprobleme

Das Anwälte-Alstertal-Team

Frahmredder 20 • 22393 Hamburg Sasel • Telefon: (040) 6 000 000
Fax: (040) 6 000 00 66 • www.anwaelte-alstertal.de

Dr. Günther Engler
Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld
Fachanwalt für Verwaltungsrecht
Fachanwalt f. Miet- u. Wohnungseigentumsrecht
Marlies Horn
Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin
Thomas Röder

Kompetenz durch Sachkunde und Erfahrung

Serie: „Ich geh ins Dorf“ 4. Folge

Volksdorfer Wochenmarkt – nachhaltig erfrischend

Gestern - als ich noch jung war, etwa 1978 – fuhr ich mit einem großen dänischen Lieferfahrrad auf den Volksdorfer Wochenmarkt. Im „Durchgang“ zum Bahnhof gab es noch überhaupt keine Stände, und ich konnte mich da einfach so platzieren: Das ambulante Antiquariat „Le Bouquiniste“ war geboren und läuft seitdem mit viel Erfolg. Marktmeister kamen und gingen, der laufende Standmeter kostete 1,20 DM – für einen Studenten und „Jungunternehmer“ kein Problem! Bei Wind und Wetter und aller Anstrengung, es bedeutet immer die „kleine Freiheit“, die das Marktleben bot; eine Freiheit, die Originale schuf und leben ließ! „Wir vom Gang“ waren immer ein bisschen „hip“ – die vom Marktplatz „old fashioned“. Unsere bunte Meile sah viele Händler und „Lebenskünstler“ kommen und gehen: großmäulige Welteroberer, feinsinnige Kunsthandwerker und bodenständige originelle Aussteller vom Lande.

Foto: Ilka Duge

Frühling auf dem Wochenmarkt ist jedes Jahr wieder erfrischend

Die fetten Jahre waren dann irgendwann nach der Wende vorbei. Hamburg türmte sich bis heute dicke Schulden auf und „stöhnt so vor sich hin“. Die Standmieten sind jetzt sechsmal so hoch wie früher, und viele Kollegen träumen nur noch von den damaligen Umsätzen. Rundherum liefern sich – auch in Volksdorf – konkurrierende Discounter „das letzte Gefecht“, jeder von ihnen will mehr und irgendwann alles, bei Gewinnspannen von drei bis vier Prozent sind sie konkurrenzlos. Es sind anonyme Verkaufsmaschinen, die mit „lautem Kriegsgeschrei“ und ganzseitigen Anzeigen allwöchentlich neu ihre Angebote machen: Kauft, Leute, kauft, acht Tage in der Woche, zu jeder Tages- und Nachtzeit, möglichst 24 Stunden am Tag! In solchen Zeiten haben der Volksdorfer und die anderen Wochenmärkte es schwer. Eingezwängt zwischen Duldung und Kalkulation vom Amt her, z.T. im Auftrag von Parteien, müssen sich die Wochenmärkte tagtäglich behaupten. Die Städte haben vergessen, dass sie sich einmal das Marktrecht erkämpft haben, es war unabdingbarer Teil der „Stadtluft macht frei“ für ihre Bürger. Was wird aus der Freiheit, wenn wir sie verkaufen? Investoren lauern, sie wollen investieren bis öffentliches Leben kaum mehr möglich ist. Politik und Verwaltung sollten sich klar machen, dass die lebendig erfrischenden Wochenmärkte Teil unseres Stadtteil-Lebens sind und die Konsumenten, dass Lebens-Mittel einen fairen Preis wert sind! Wer Kosten sparen will und die selber gemachten unverantwortlichen Schulden zurückführen will, sollte nicht die Wochenmärkte noch mehr „melken“, sondern im Gegenteil sie hegen und pflegen. Ihr Beitrag macht das Lokale wertvoll. Jeder Mittwoch und Samstag auf dem Marktplatz beweist das immer wieder aufs Neue. Es ist doch ganz einfach: Wochenmärkte sind gesund, denn Schnacken und Lachen gehört mit dazu – machen Sie das mal beim Discounter!

Siegfried Stockhecke,
Agenda-21-Büro, Volksdorf

Nachhaltige Entwicklung – Politik für die Zukunft

In Hamburg mehr Schein als Sein?

In Hamburg sollen nicht nur die Wirtschaft sondern auch Gerechtigkeit und Lebensqualität wachsen. Das hatte schon die frühere rot-grüne Koalition unter Bürgermeister Ortwin Runde (1997-2001) erkannt und die nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21 zu einem Leitbild ihrer Politik gewählt. Auch der schwarz-grüne Senat bekannte sich zur Nachhaltigkeit und bettete seine Ideen in das „Leitbild Hamburg: Wachsen mit Weitsicht" ein.

Foto: Ilka Duge

Bei der Zukunftsmeile, die am 18. Juni zum 13. Mal in Volksdorf stattfindet, kann man sich über Nachhaltigkeitsprojekte informieren

Der Zukunftsrat Hamburg hat vor der Wahl die Programme der Parteien zur Verantwortung der Politik für zukünftige Generationen, zu einer „nachhaltigen Entwicklung" in Hamburg untersucht. „Das Wahlprogramm der SPD enthält zwar eine Reihe von Einzelthemen, die Teile einer langfristig zukunftsorientierten Politik sein müssen – von Flächen- und Klimaschutz über Wohnungs-, Verkehrs- und Energiepolitik bis zur sozialen Integration und Bürgerpartizipation. Das Bekenntnis zu einem tragenden Konzept dahinter, zu einer systematischen Nachhaltigkeitsstrategie mit qualitativen und quantitativen Zielen und Fristen und einem entsprechenden Monitoring anhand von Entwicklungsindikatoren sucht der Leser jedoch vergeblich", kritisiert der Zukunftsrat.

Im Oktober 2010 haben 16 Bürgermeister u.a. von Freiburg, Norderstedt oder Lüneburg von der Bundes- und Landespolitik mehr Unterstützung und bessere Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Finanz-, Wirtschafts- und Klimapolitik gefordert. Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Zukunftsfähig wirtschaften bedeutet also: Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.

Dazu bedarf es konkreter Schritte, die in Hamburg bisher nur ansatzweise verwirklicht wurden. Vor allem auf lokaler Ebene müssen Strukturen und Stellen geschaffen werden, um Ideen zu entwickeln und den Nachhaltigkeitsgedanken umzusetzen. Nachhaltigkeit muss von den Menschen her gedacht werden: konkret, lebendig, zupackend und mit Perspektive. Deshalb ist der Dialog, die Partizipation und die Übernahme von Verantwortung wichtig. Sie geben der Nachhaltigkeit durch konkrete Projekte und nachhaltiges Wirtschaften vor Ort ein Gesicht. So werden zum Beispiel beim Klimaschutz aus vielfältigen Ideen und kreativen Vorschlägen langfristige Visionen und Konzepte. All das bedarf einer langfristigen Planung und Arbeit und sollte nicht von Wahlen abhängig sein. Und es kostet auch Geld, das bei klammen Kassen lieber woanders ausgegeben wird.

Der Zukunftsrat hat den Eindruck gewonnen, dass die Hamburger SPD „Nachhaltigkeit" immer noch als abstrakte Leerformel und häufig missbrauchte Floskel ansieht und dabei die wichtige Funktion für eine ernsthafte Fachdebatte um gesellschaftspolitische Zukunftskonzepte übersieht bzw. unterschätzt. „Die SPD in Hamburg sollte diese Diskussion aktiv mit gestalten und nicht passiv ‚erleiden' und die vom alten Senat beschlossene Nachhaltigkeitsstrategie nicht als ‚Altlast' in der Schublade verschwinden lassen", wünscht sich der Zukunftsrat. Diese Strategie eigne sich gut als Forum für die notwendige Debatte darüber, wie Politik, Gesellschaft und jede/r Einzelne die Verantwortung für zukünftige Generationen und andere Weltregionen wahrnehmen und dabei die Entwicklung Hamburgs an der Lebensqualität seiner Bevölkerung ausrichten kann.

Wer mehr wissen möchte kann sich vom 27. bis 29. Mai auf der Messe „goodgoods" informieren, die erste große Messe für nachhaltigen Konsum in Deutschland. (du)

doku film front

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO VOLKSDORF, S. STOCKHECKE JEWEILS UM 19:45 UHR

19. Mai: **Konsumgesellschaft** - Unter den Industrienationen steht Japan wie kaum eine andere für grenzenlosen Konsum und massenhafte Überproduktion.
Yann Arthus-Bertrand bereist das Land auf den Spuren dieses Phänomens und überall stößt er auf Produktionsbedingungen, die für die Umwelt wie für die Menschen zur Belastung werden.
10. Teil der Filmserie von Y. A-Bertrand
„Die Erde von oben"
Anschließend Gespräch zum Thema:
Konsumrebellion und nachhaltige Strategien.
„Das Lokale stärken"